

Allgemeine Einleitung

über
ungemeine Bildung.

Artigkeit ist die Mutter der Bildung, wie Vorsicht die Mutter der Porzellankiste; man treibe es deshalb in feinen Zirkeln immer artig, d. h. so, daß es eine Art hat. Ein Offizier, der bramarbasirt, ein Kaufmannsjüngling, der renommirt und eine alte Jungfer, die coquettirt, werden überall in „feinen Zirkeln“ für gebildet gelten, wenn sie dies Alles nur mit Manier thun. Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß in den „feinen Zirkeln“ überall Bildung vorherrsche und geben deshalb in diesem Büchlein die besten aus Alberti, Theevistiten, Erfahrung, Kränzchen, Humanität, Vällen zc. entnommenen Regeln. Wer die nachfolgenden beherzlichen und erbauungswerthen Anweisungen genau befolgt, muß jedenfalls „fein gebildet“ werden, oder der Verfasser hat's anders gemeint.

Nachdem ein alter Philosoph nach fünfzigjähriger Forschung den Beweis geliefert, das Menschengeschlecht zerfalle in zwei Abtheilungen, in männliche und weibliche Individuen, und es der Naturforscherversammlung zu Prag bis heute nicht gelungen, dieses Argument umzustoßen, sehen wir uns schon genöthigt, sein System beizubehalten. Lieber wäre es uns freilich, die vernünftigen Geschöpfe Gottes anders zu classificiren, z. B. in herrliche und dämliche Wesen, Leute mit und ohne Frack,

Gelobte und Verlobte, Geheirathete und Verheirathete,
Gebildete und Verbildete, Eingebildete und Ausgebildete.

Wir geben demnach Regeln für beide Geschlechter und
zwar zuförderst:

Allgemeine Instructionen

über

Das Capitel Liebe.

Was Liebe sei, haben die Menschen bis zur Mitte
des 19. Jahrhunderts nicht gewußt; da erstand ein
deutscher Dichter und verkündete, Liebe sei

„Zwei Seelen und ein Gedanke
Zwei Herzen und ein Schlag,“

und wir Deutschen sind also die Erfinder der Liebe.
Ebenso hat der französische Erfinder des Tracts den
feinen Anstand, und der chinesische Erfinder des Thee's
die Aesthetik und die Langeweile erfunden.

Welchen Werth die Liebe hat, wissen Hagestolze und
alte Jungfern am besten.

(Vergleiche im Gellert die „Fabel von dem Fuchs
und der Traube.“)

Wo man Liebe findet, kann man von den Müttern
lernen, die ihre Töchter auf Bällen und Concerten her-
umführen.

Was die Liebe bezweckt, erfahren wir hauptsächlich
an den Bewerbern um reiche Bräute.

Wohin Liebe führt, sagt das Capitel im Gesetzbuch
über Ehescheidung.

Warum man lieben soll — um die Unordnung in
Junggesellen-Wirthschaften zu vermeiden.

Wie man lieben soll — sagen die folgenden Capitel.

Erfordernisse zur Liebe.

Militairs, hektische Jünglinge und moderne Don Juanes bedienen sich des folgenden Recept's:

Schnürleib mit Stangen vom Beine des Fisches (gleichviel Wall- oder Stock-).

Zur die Brust Watte, zur Schöpfung der Waden Watte, zum Futter des Rocks Watte, hingegen zur Verdeckung etwaiger Unebenheiten des Körpers — noch ein bißchen Watte.

Den mercantilschen Kaufleuten empfehlen wir eine Mischung von *savoir vivre* und graziösem Cigarrenrauchen; ferner eine unverwüßliche Bescheidenheit, verbunden mit dem richtigen Maaße zudringlicher Selbstüberwindung.

Die kleinen Knirpse legen eine Nummer des neuen Kirchenblatts unter die Füße, weil dasselbe „erhebt“ und die langen Riemen wenden sich an eine Klatschschwester, die Alles verkleinert.

Ein Haupterforderniß zur Liebe sind die Damen; daß dieselben der Liebe würdig sind, ist durchaus nicht nöthig, denn oft finden grade die lebenswürdigsten die Liebe nicht.

Zum Lieben gehört ferner: Neigung zu oder vor den Damen, letzteres nennt man auch Bückling. Zu einem Bückling gehört ein gebogener Rücken, wenn nicht ein getrockneter Haring. Trockene Haringe machen ein Drittel aller Liebhaber aus, was geistreiche Damen nicht abstreiten werden.

Endlich: Umsicht und Nachsicht; im prosaischen Leben benutzt man diese beiden Eigenschaften falsch, man kennt keine andere Bedeutung als: Umsicht im Handeln und Nachsicht mit den Fehlern Anderer.

In der Liebe aber sind beide Monopol der Damen und heißen auf französisch *coquetterie*. Die Damen dürfen

die Umsicht aber nur bis ins Aschgraue und die Nachsicht höchstens bis an die Straßen-Ecken treiben.

Anwendung der übrigen Hülfsmittel.

Zum menschlichen Anflitz gehören die Augen, zu einem Liebhaber indeß keine, weil die Liebe blind ist. Liebhaberinnen benutzen sie zum Werfen auf ihre Anbeter oder zum Verdrehen; letzteres darf nur bis in einen Winkel von 80 Graden oder eines Ballsaals geschehen.

Der Mund dient zum Sprechen, welches mit der Zunge, oder zum Küssen, welches mit den Lippen, oder zum Halten, welches mit den Rand geschieht.

Die Nase ist für einen Liebhaber ebenfalls unnötig, da er sie selten anwenden darf; bedarf er ihrer, so wird ihm seine Schöne schon eine drehen.

Das Gesicht wird schön genannt, wenn es regelmäßig ist, kann schön sein auch ohne dies, muß aber schön genannt werden bei allen Damen von Seiten ihrer Liebhaber. Letztere Nothwendigkeit nennt man, sobald sie gezwungen ist, auf französisch Compliment auf deutsch Lüge.

Kopf zu haben ist in der Liebe durchaus Luxus; echte Liebhaber verlieren ihn deshalb sehr häufig, und das beste Fortune machen die, welche nie Kopf hatten. Damen benutzen ihn dagegen mit vielem Erfolge als Repositorium, um sich etwas hineinzusetzen.

Um das Wichtigste bis zum Schluß aufzusparen, nennen wir jetzt die Hand.

Dieselbe ist der Anhaltspunkt, da man immer um die Hand anhält; weil aber die Liebhaber ohne Anhalt verschwinden, wenn sie einmal vergebens angehalten haben, können wir das Thema nicht als Anhaltspunkt betrachten und halten unsere Leser zu den folgenden Punkten an.

